

Ich sitze auf einer grünen Wiese



Ziele

Konzentration, Namen kennenlernen,
neue Ordnungen entwickeln

Klassen

1. und 2. Klasse

Material

Stühle

Die Spieler sitzen im Stuhlkreis. Dabei bleibt ein Stuhl leer. Der links vom freien Stuhl sitzende Spieler rutscht auf den freien Stuhl mit den Worten „Ich sitze“. Sein vorheriger linker Partner rutscht ebenfalls nach und spricht „auf der grünen Wiese“. Das dritte Kind rutscht nach mit „und wünsche mir“. Das vierte Kind nennt nun einen beliebigen Namen „den Michael (o.a.) her“. Das genannte Kind setzt sich auf den freien Stuhl. Nun ist an einer neuen Stelle im Kreis ein Stuhl leer und das Spiel beginnt von vorne.

Kennenlernen



Beobachtung:

Da bei jedem Vorgang fünf Kinder involviert sind, ist höchste Konzentration gefragt. (Im Gegensatz zum oftmals bekannten Spiel „Mein rechter, rechter Platz ist leer“). Erst der vierte Spieler kann jemanden her wünschen, so dass es nicht zu sog. Manipulationen durch eher dominante Spieler kommen kann.

Eine Verschärfung wird erreicht, indem nicht nur der links vom freien Stuhl sitzende Spieler auf diesen rutschen darf, sondern auch der rechts sitzende Spieler. Wer zuerst reagiert, darf rutschen. So geht es dann im Uhrzeigersinn oder dagegen. Eine weitere Variante ist, dass bei zu spätem oder nicht Reagieren das betreffende Kind ausscheidet. Es überschlägt ein Bein als Zeichen, dass es in dieser Runde ausgeschieden ist, bleibt aber an seinem Platz sitzen. Die anderen Spieler müssen daran denken. Für die zweite Klasse fällt das noch schwer.

Reflexion:

Freie Äußerung: Hast du schnell reagiert? Was hat dir am besten gefallen (gerufen werden, selbst der Rufer zu sein, den Vers zu sprechen und zu rutschen)? Kennst du schon alle Namen?

Fazit:

Da die Kinder in der ersten Klasse oft aus verschiedenen Kitas oder verschiedenen Gruppen kommen und sich am Anfang gerne an den bekannten Gesichtern orientieren, lernen sie hier schnell die Namen der Mitschüler. Auch für Arbeitsgemeinschaften und klassenübergreifenden Fachunterricht (z.B. Religion) gut geeignet.

Weiterführende Arbeit:

Evtl. mit den Kindern einen neuen Sprechvers entwickeln, Regeln variieren indem nur jeder Zweite rutscht.

Wolf im Schafspelz



Ziele

Mit Misstrauen umgehen, Wirkung auf das Gruppengefühl kennenlernen, Spannung aushalten

Klassen

3. Klasse

Material

keines

Alle Schüler schließen die Augen, ein Schüler wird vom Leiter angetippt. Der ist nun der Wolf in einer Schafgruppe. Das weiß aber außer ihm keiner. Das Kommando heißt dann: „Alle Schafe sind auf der Weide!“ Nun sind die Schüler als Schafe auf allen Vieren im Kreis. Wenn der Wolf möchte, ruft er: „Ich bin der Wolf“ und versucht möglichst viele Schafe abzuschlagen. Wenn sie rechtzeitig auf einen Stuhl geflüchtet sind, sind sie gerettet. Nach mehreren Durchgängen ist natürlich eine Reflexion sehr wichtig!

Für alle Fälle



Beobachtungen:

Hier kommen alle Typen der Persönlichkeiten zum Zuge. Die Schüchternen genauso, wie die extrovertierten. Als Leiter kann man das durch die Wahl der Wölfe noch lenken. Manche halten sich als Schaf nahe an den Stühlen auf, manche andere gehen furchtlos in die Mitte. Viel Spaß hat es ihnen gemacht, die Schafgeräusche nachzumachen, zu tun, als ob sie gerade fressen oder sich mit dem Nachbarschaf zu unterhalten. Andere allerdings beobachteten ihre Umgebung sehr genau und fanden die Situation eher unangenehm. Manche schrien laut auf, wenn sich der Wolf zu erkennen gab. Entsprechend fiel die Reflexion aus. Es ergab sich ein Gespräch daraus, dass Misstrauen auch sehr sinnvoll sein kann. Nicht immer kann man sehen, wann jemand etwas Böses im Schilde führt. Ist man aber zu misstrauisch, gewinnt man keine Freunde, Vertrauen ist ebenfalls wichtig.

Reflexion:

Stimmungsbild: Zeige mit deinem Körper, wie du dich als Schaf gefühlt hast. Gespräch: Warum ist es gut so zu fühlen?

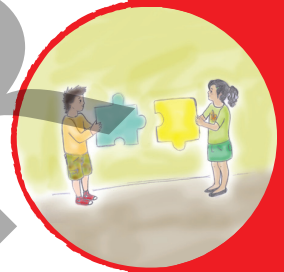
Fazit:

Diese Übung eignet sich durchaus als Vertrauensübung, denn dadurch, dass dieses Vertrauen gestört ist, wird deutlich, wie sich das anfühlt. Dieses Gefühl aber ist eine Erfahrung, die Kinder auch zum Eigenschutz durchaus erleben sollten. Fruchtbar machen lässt sich das sicher bei weiteren Gelegenheiten.

Weiterführende Arbeit:

Zum Ausgleich wäre eine sanfte, nette Übung wichtig.

Magischer Reifenwechsel



Ziele

Miteinander eine Aufgabe lösen, Bewegungen koordinieren, Körpererfahrungen machen, aufeinander Rücksicht nehmen

Klassen

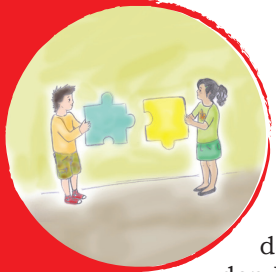
1. und 2. Klasse

Material

mehrere Reifen

Die Gruppe bildet einen Kreis und fasst sich an den Händen. Es wird ein Gymnastikreifen in den Kreis gebracht und der Spielleiter gibt durch den Reifen eine Hand einem Mitspieler. Die Aufgabe besteht darin, den Reifen jetzt von Spieler zu Spieler weiterzureichen, ohne die Hände loszulassen. Gelingt das Durchkrabbeln und Weitergeben gut, kommt ein zweiter Reifen in das Spiel. Jetzt wird versucht, dass der eine Reifen den anderen Reifen einholen kann.

Kooperation



Beobachtungen:

Den Erstklässlern gelang es auf Grund ihrer Körpergröße, gut durch den Reifen zu steigen. Mühe bereitete das „den Reifen über den Kopf des Mitschülers heben“. Es benötigte einige Versuche, bis dies ohne „auf den Kopf hauen“ gelang.

Reflexion:

Standogramm mit Satzergänzung:

Ist es gut gelungen?

Wie schwer fiel es dir?

Für mich war schwierig, dass... (Evtl. Nachfragen: Warum? Warum nicht?)

Mir hat geholfen...

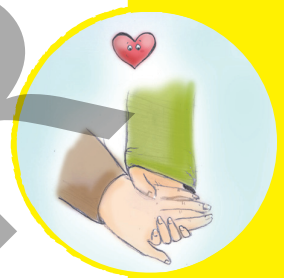
Fazit:

Wir haben die Übung mit 11 Reifen geschafft, ohne dass ein Reifen den anderen fängt! Wir werden die Übung gerne wiederholen. Es ist eine gute Übung für den Anfang, auch für kleinere Kinder. Denn der Erfolg ist sofort sichtbar.

Weiterführende Arbeit:

Wir werden die Übung wiederholen und schauen, ob wir unseren Rekord übertreffen können.

Blind mit Geräusch



Ziele

Eigenwahrnehmung, Fremdwahrnehmung, eine Vereinbarung treffen und einhalten, sich auf andere verlassen, Verantwortung übernehmen

Klassen

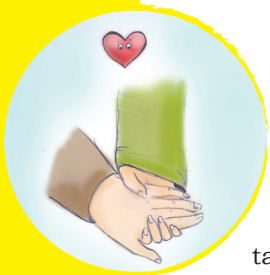
2. Klasse

Material

Augenbinden in halber Teilnehmerzahl

Zwei Kinder bilden ein Paar. Eines der Kinder trägt eine Augenbinde. Das blinde Kind wird von seinem Partner durch den Raum geleitet. Allerdings darf es keinen Körperkontakt und keine wörtliche Verständigung geben. Das heißt, die Kinder vereinbaren Geräusche. Beispiel: lautes Summen heißt nach links gehen... Es gibt drei Minuten Besprechungszeit, dann geht es los. Anschließend werden die Rollen getauscht.

Vertrauen



Beobachtungen:

Das Einigen auf die Geräusche unter Zeitdruck fiel drei Gruppen schwer. Als es losging und die ersten Geräusche ertönten kam es spontan zu Gelächter. Näherten sich Partnergruppen, die sehr ähnliche Signale vereinbart hatten, so sorgte dies für Verwirrung. Zwei Gruppen hatten kein Stopp-Geräusch ausgemacht. Sie fanden eines während der Übung.

Reflexion:

Standogramm:

Ich habe mich als „Blinder“ wohler gefühlt – Mir haben beide Rollen gefallen –

Ich habe mich als Führender wohler gefühlt.

Wer möchte sagen, warum das so war?

Blitzlicht: „Waren eure Geräusche gut gewählt?“

Fazit:

Die anfängliche Unsicherheit verfliegt, wenn die Geräusche zu vernehmen sind. Dieser erheiternde Faktor sorgt dafür, dass die Übung von den Kindern als lustig empfunden wird. Dadurch wird es für viele leichter, sich auf den Partner einzulassen.

Weiterführende Arbeit:

Andere Blindenübungen

Gegenstände weitergeben



Ziele

Konzentration aufbauen und halten, fühlen, Geduld haben, sich etwas merken, nonverbale Zeichen geben

Klassen

3. Klasse

Material

Gegenstände zum Fühlen

Im Sitzkreis beginnt der Lehrer hinter seinem Rücken an den Nachbarn einen Gegenstand weiterzugeben. Dieser hat Zeit ihn zu befühlen. Er flüstert dem Lehrer ins Ohr, welchen Gegenstand er gefühlt hat, bevor er diesen hinter dem Rücken versteckt an seinen Nachbarn weiter gibt. Es folgen weitere Gegenstände, die versteckt im Kreis gefühlt werden sollen.

Wahrnehmung



Beobachtungen:

Einige schaffen es nicht, die Augen zu schließen oder geduldig zu warten, bis die Gegenstände sie erreichen. Ein Schüler schaffte es nicht, still zu bleiben, er murmelte ständig den Namen des Gegenstandes, so dass ihn einige Kinder hörten und ihn ermahnten. Auffällig war, dass sie nicht wussten, wie sie mit geschlossenen Augen den Gegenstand so weitergeben sollten, dass der andere ihn problemlos nehmen kann. Nur wenige kamen auf die Idee, den anderen mit dem Gegenstand zu berühren und damit nonverbale Zeichen zu geben. Manche Kinder erfassten den Gegenstand sehr schnell, andere mussten lange überlegen.

Reflexion:

Daumen zeigen: Wie schwer ist es dir gefallen, geduldig zu warten? Wie gut konntest du den Gegenstand ertasten? Es schloss sich ein Gespräch an, weil viele anzeigten, keine Geduld zu haben. Es zeigte sich, dass sie fürchteten, dass in der Zeit mit den geschlossenen Augen irgend etwas gemacht würde, mit dem sie auf den Arm genommen werden sollten. Es fehlte also das Vertrauen.

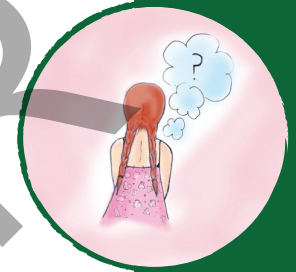
Fazit:

Wichtig ist es, den Schülern zu vermitteln, dass es ausschließlich um die Gegenstände geht.

Weiterführende Arbeit:

Die Übung sollte unbedingt wiederholt werden, um das Vertrauen zu stärken und die Konzentration auf die Gegenstände zu lenken.

Polarexpedition



Ziele	Miteinander eine Aufgabe lösen, Strategien überlegen und erproben, sich absprechen, Strategien beurteilen
Klassen	2. - 4. Klasse
Material	Teppichfliesen in Anzahl der Teilnehmer und eine Decke, oder Stühle und Tische... je nach Umgebung

Es werden „Eisschollen“ (Teppichfliesen nach Anzahl der Schüler) auf einer Wiese (Turnhalle) verteilt. Das Expeditionsschiff hatte einen Schaden, die Besatzung hat sich zum Glück auf Eisschollen retten können. Diese beginnen aber zu tauen. Die Rettung ist der nahegelegene Eisberg (selbst wählbares Ziel, bei uns Decke). Die Eisschollen können verschoben werden, wenn keiner darauf steht. Wenn ein Schüler am Eisberg angekommen ist, geht die Eisscholle unter, die er zuletzt betreten hat. Natürlich darf es keinen Kontakt mit dem eiskalten Wasser geben und alle sollen gerettet werden.

Probleme lösen



Beobachtungen:

Die Schüler fanden diese Aufgabe extrem reizvoll. Mit der zweiten Klasse war ich erstaunt, dass 23 Kinder auf engstem Raum auf einer Decke von ca 1m x 1,40m Platz haben, ohne zu quietschen, zu schubsen und zu motzen...! Die kleineren waren im direkten Vergleich zu den Viertklässlern viel umsichtiger. Sie halfen sich gegenseitig beim Steigen auf die Eisschollen. Als ein Kind in einer Randposition nicht weiter kam und fast alle im Rettungsboot saßen, entstand eine ernsthafte Betroffenheit. Sie organisierten einen Eisschollenbringer, der gut springen konnte (die letzte Scholle war ja untergegangen) und schließlich waren alle im Boot. Bei den Viertklässlern und der Version mit Stühlen gab es durchaus Kinder, die nur auf ihren Vorteil bedacht waren, als erster im Boot zu sitzen und ohne Absprache handelten. Obwohl es bei dieser Übung kein Zeitlimit gab und die Aufgabe als Gruppe gelöst werden sollte, war ihr Ziel der eigene Weg. Das änderte sich trotz Besprechungen, auch in weiteren Versuchen nicht. Bis wir diese Kinder bewusst auf einsame Eisschollen stellten. Nun waren sie geparkt, bis die restliche Gruppe sich eine Lösungsstrategie ausgedacht und erprobt hatte. Das Abwarten bis sie geholt wurden und letztlich Hilfe bekamen, fiel Ihnen extrem schwer. Ein Schüler schlug zudem vor, sie nicht ins Boot zu holen und lieber die Aufgabe nicht zu schaffen, als Ihnen zu helfen. In der Reflexionsphase fielen deutliche Worte von mehreren Schülern. Anschließend zeigte sich eine kurzfristige Zurückhaltung, jedoch war sie noch nicht dauerhaft.

Reflexion:

Schlumpfwahl oder Schatzkiste mit freier Äußerung

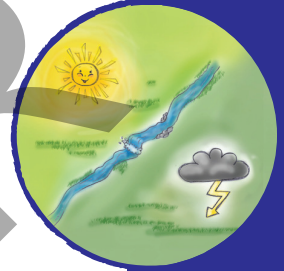
Fazit:

In dieser Übung ist es wichtig als Lehrer zurückhaltend zu sein und die Schüler sich erproben zu lassen. Bei kleineren Schülern die Wasserberührung nicht ganz so streng sehen, eventuell eine Eisscholle im Zweifelsfall zurückgeben.

Weiterführende Arbeit:

Mehrere Lösungswege führen zum Ziel.

Satz ergänzen



Ziele

Vielfalt der Einschätzungen kennenlernen, sich konkret äußern können

Klassen

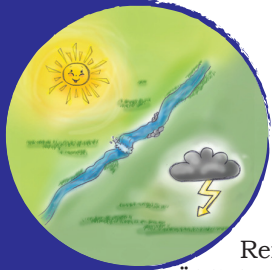
3. Klasse

Material

keines, evtl. Plakatvorlage mit den Satzanfängen

Im Anschluss an eine Übung gibt der Lehrer Satzanfänge zur Übung vor, die entweder jeder oder nur einige zu Ende führen. Die Satzanfänge richten sich nach der Intention des Lehrers oder nach seiner Beobachtung. Eine Möglichkeit wäre es, je einen Satzanfang auf ein Plakat zu schreiben und die Schüler formulieren den Satz schriftlich weiter. Auch ein AB eignet sich gut. In einer Art Spaziergang lesen sie die Meinungen. Daran schließt sich mitunter erneut eine Diskussion an. Das geht aber auch mündlich, in dem ein spezieller Satzanfang durch den Lehrer vorgegeben wird und nun zu Ende führen soll.

Reflexion



Reflexion

Reflexion:

Üblicherweise wird diese Reflexion an das Ende einer Übung gesetzt. Sie eignet sich aber genauso gut, Entscheidungsprozesse der Klasse zu unterstützen und zu einer differenzierenden Sicht zu unterstützen. Nach einem heftigen Streit z.B. hilft es den Streithähnen durchaus, wenn sie Meinungen oder Haltungen der Klasse dazu bekommen. Entsprechend bewegen sich die Satzergänzungen um Ursachen, Konsequenzen, Lösungsvorschlägen und Haltungen zur Sache.

Fazit:

Satzergänzungen sind schnell, kurz prägnant genauso einsetzbar, wie auch für komplexere Prozesse. Wenn die Schüler mit dieser Art vertraut sind, fällt es ihnen leichter zu argumentieren und sich auszudrücken.

Weiterführende Arbeit:

Übungen, in denen ohne Worte mit anderen kommuniziert werden muss.